

Unter anderem in dieser Ausgabe:

STADTPARTEITAG: WAHLNACHLESE UND DELEGIERTENWAHL s. 2

LANDESPARTEITAG: 3 LEIPZIGER*INNEN IM VORSTAND s. 3

SPÄTIS UND CO: DEBATTE ZUM LADENSCHLUSS s. 5

BUCHPROJEKT: LINKE LESERATTE LEGT LOS s. 8

Veranstaltungstipp

Neue Ausstellung

Mit der Rolle der »Dritten Welt« im Zweiten Weltkrieg beschäftigt sich ab 13. November eine Ausstellung im INTERIM in der Demmeringstr. 32 im Leipziger (Süd-)Westen.

siehe letzte Seite

Mitteilungsblatt

Ausgabe 11/2017

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

DIE LINKE.



Auf dem Landesparteitag in Chemnitz wählte der sächsische Landesverband einen neuen Landesvorstand. Mit Elisa Gerbsch, Cornelia Falken und Heiko Rosenthal sind auch drei Leipziger*innen dabei. **Bericht auf Seite 3**

Bild: DIE LINKE. Sachsen

Gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

Susanne Scheidereiter für die AG Lisa Am 25. November ist der Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

Hashtag #Metoo: diese Kampagne entstand am 15. Oktober als Reaktion auf Alyssa Milanos Tweet: „Wenn du sexuell belästigt oder angegriffen wurdest, schreibe `metoo` als Antwort auf diesen Tweet.“ Weltweit hunderttausende Frauen zeigten durch ihre Reaktionen an, dass auch sie von sexueller Gewalt betroffen sind.

Besonders widerlich erscheinen die unfassbaren Missbrauchsvorwürfe gegen den Hollywood - Regisseur Harvey Weinstein, der jahrzehntelang in Gewissheit seiner gesellschaftlichen Macht junge Frauen zu sexuellen Handlungen genötigt haben soll.

Die Muster sind stets dieselben: Mensch in gesellschaftlich (beruflich) einflussreichen sprich unangreifbarer Situation vergreift sich, demütigt, erniedrigt seine Untergebenen.

Ähnlich verhält es sich im öffentlichen Raum: Wenn sich mehrheitlich Männer anzüglich gegenüber Frauen äußern, anfassen, bedrängen, zeigen sie doch deutlich, was sie von der anderen halten: nichts. Eine gute, wenn auch sehr desillusionierende Kampagne! Zeigt sie doch auch, wie das Umfeld der Täter ihr Treiben unterstützt, die Betroffenen, wenn sie sich denn durch eine Veröffentlichung wehren, Lügen strafen, diskreditieren, die Straftat totschrweigen. Sie machen sich mitschuldig. Weil nicht sein kann, was nicht sein darf? Das trifft es nicht, ist dieser Zustand der Unterdrückung und Ausbeutung in

vielen Branchen bzw. Unternehmen, auch im Europäischen Parlament sowie bei der Österreichische Volks Partei und mit Sicherheit in vielen anderen Parteien für einige Menschen Normalität.

Doch was wird folgen? Gab es nicht vor geraumer Zeit den Hashtag #Aufschrei?

Wir als linke emanzipatorische Frauenarbeitsgruppe (AG Lisa) veranstalteten im letzten

Jahr eine Podiumsdiskussion und eine Ausstellung zum Thema

„Häusliche Gewalt“. Laut

Landeskriminalamt wurden im Jahr 2014 in

Sachsen 3153 Fälle häuslicher Gewalt registriert, eine kontinuierliche Steigerung

der letzten Jahre. 80-90 % der Opfer waren dabei Frauen.

Eine europäische Umfrage aus dem selben

Jahr zeigt ein ähnliches Bild und verdeutlicht, dass

europaweit Gewalt gegen Frauen ein erhebliches Ausmaß

annimmt. Jede dritte europäische Frau hat schon einmal körperliche

und /oder sexuelle Gewalt erfahren.

Diese Zahlen verdeutlichen,

dass auch häusliche Gewalt keine Privatsache, sondern vielmehr ebenso ein gesellschaftliches Problem ist.

Neben diesen Formen der Gewalt gegen Frauen findet eine strukturelle Diskriminierung statt, wie anders sollte es genannt werden, wenn Frauenhäuser, Frauenvereine wie „Frauen für Frauen“, die Landeskoordinationsstelle für Alleinerziehende Sachsen

(LKAS) oder Vereine für Mädchenarbeit chronisch unterfinanziert sind, jährlich auf` s

Neue mit hohem bürokratischen Aufwand um jede Stelle kämpfen müssen?

Frauen haben (noch) keine Lobby. Aber eine Kanzlerin?

Toll wären viel mehr Männer, die sich als Feministen bezeichnen und auch welche sind.

Ich wünsche mir eine Angela Merkel, die eine Grundsatzzrede zur Gleichstellung vor dem vollbesetzten Bundestag hält.

Ich wünsche mir einen Stadtverband, der sich klar gegen frauenfeindlichen Strukturen sowie



Bild: Robert Kleissing



Spendenauf Ruf

Ralph Rüdiger Gemeinsam mit meinem Sohn Ricky Burzlaff und weiteren Mitgliedern und Sympathisanten des Vereins „Verantwortung für die Flüchtlinge e. V.“ will ich – wie schon in den letzten Jahren zu Weihnachten – den Heimkindern in Albanien und vor allem den Kindern in Fushe Kosove (Kosovo) jeweils Sach- und Geldspenden persönlich überreichen.

Einerseits versprochen wir den Heimkindern bei Tirana wieder zu kommen und andererseits ist es erforderlich, die Romakinder und deren Eltern im Kosovo wieder mit Brennholz zu unterstützen, damit sie den kalten Winter in ihren undichten „Hütten“ bewältigen können und lebensnotwendige Medikamente vor Ort zu kaufen.

Besonders in den letzten Wochen mussten viele Kinder, vor allem aus Fushe Kosove, wegen Masern in die Krankenhäuser eingeliefert werden. Die Romakinder werden vorab nicht geimpft, da sie nicht krankenversichert sind. Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus benötigen die Kinder Medikamente, damit sie nicht später vor allem an Gehirnentzündung – verbunden mit Nervenschäden – erkranken. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diesen Kindern auf dem Westbalkan, die absolut zu den Ärmsten in dieser Region zählen, mit einer Spende helfen würden.

Natürlich erfolgt unser Transport nach Tirana/Fushe Kosove und die Unterbringung auf eigene Kosten.

Spenden können auf folgendes Konto überwiesen werden:

- Kreditinstitut : Sparkasse Leipzig
- Kontoinhaber: Verantwortung für Flüchtlinge e. V.
- IBAN: DE26860555921090088457
- BIC: WELADE8LXXX
- Verwendungszweck: Hilfe für Kinder im Kosovo und Albanien

Im Voraus vielen Dank für Ihre Unterstützung. Wir sind nochmals allen denjenigen Mitgliedern der Partei dankbar, die schon ca. vor einem halben Jahr Geld für einen gebrauchten Traktor in Fushe Kosove und die notwendige Operation für ein vierjähriges Roma-Mädchen (Medina) gespendet haben.

Fortsetzung von Seite 1

verbale, psychische und physische Gewalt gegen Frauen und Mädchen stellt. Eine genderechte Sprache, die Frauenquote, die Förderung der Frauen in politischen Zusammenhängen, die finanzielle Unterstützung feministischer Arbeit sind vorzeigbare Erfolge. Denn es ist die Aufgabe aller, nicht nur unsere als Frauenarbeitsgruppe, sich für Frauenrechte, eine Gleichbehandlung einzusetzen. Wir sind nicht das Feigenblatt des Stadtverbandes.

Und ich wünsche mir vor allem noch mehr Solidarität unter uns Frauen: Offenheit, Ermutigung, aktive Unterstützung. Vielleicht

Veranstaltung

Ausbeutung, Erwerbsarbeit, Dienstleistung - Sexarbeit und Prostitution in der Diskussion
Diskussion mit Viola Butzlaff & Franziska Hartung (Sozialarbeiterinnen), Viktoria Jost (Sexarbeiterin, Mitglied des Bundesverbandes für Sexuelle & Erotische Dienstleistungen) und Heide Steer (Terre de Femmes)

Sa. 25. November, 16:00
linXXnet, Bornaische Str. 3d

auch die Teilnahme an der nächsten Demo zum 8. März, dem Internationalen Frauentag. „Emanzipiert bin ich schon, danke?“ Du vielleicht, aber viele der anderen noch lange nicht.

Am Samstag, den 25.11.17 wollen wir euch als AG Lisa zu einer Podiumsdiskussion zum Thema „Ausbeutung, Erwerbsarbeit, Dienstleistung. Sexarbeit und Prostitution in der Diskussion“ einladen. Wir diskutieren das Thema „Prostitution“ schon

länger sehr kontrovers. Kommt ins linXXnet, Bornaische Straße 3d, Beginn ist 16.00 Uhr. Wir sind gespannt.

4. Tagung des 5. Stadtparteitages

Kay Kamieth / Tilman Loos Am 11. November kamen die Delegierten zum Stadtparteitag zusammen

Auf der letzten Tagung des 5. Stadtparteitages diskutierten die Delegierten das Wahlergebnis und den vergangenen Wahlkampf und wählten die Delegierten zum Bundesparteitag und führten eine Nachwahl für einen Platz im Stadtvorstand durch.

In seinem Eingangsbemerkungen ging auch Stadtvorsitzender Adam Bednarsky auf das Wahlergebnis ein: „Wir verlieren überproportional im Osten, bei Arbeitern und im Plattenbau. Wir gewinnen im Westen und in den alternativen Milieus, also auch in Dresden-Neustadt und im Leipziger Süden. Klar ist: Wir dürfen die Milieus nicht gegeneinander ausspielen! Wir wollen die Jungen und Alternativen halten und gleichzeitig müssen wir in Grünau, bei Arbeitern und Arbeitslosen wieder mehr Punkten - das ist unsere gemeinsame Aufgabe, liebe Genossinnen und Genossen!“.

Von den 113 Mandaten für den Stadtparteitag sind 109 besetzt. Von diesen waren 75 (68,8 %) Delegierte anwesend, darunter 43 Frauen (57,3 %). Entschuldigt fehlten 25 Genoss*innen (22,9 %) und 9 Genoss*innen unentschuldigt (8,3 %). Außerdem waren 15 Gäste angemeldet sowie ein Pressevertreter der LVZ. Für den vakanten Platz im Stadtvorstand kandidierte Sören Pellmann. Er wurde mit 73,6 % in den Stadtvorstand nachgewählt. Der Stadtparteitag beschloss zudem vier Dringlichkeitsanträge, die auf der Website gelsen werden können.

Wahl der Bundesparteitagsdelegierten	
Jugendliste, quotiert (1)	
Bianca Pietsch	81,7%
Jugendliste, gemischt (1)	
Nico Reichenbach	57,7%
Jona Grimma	42,3%
allg. Liste, quotiert (4)	
Anna Gorskih	62,5%
Cornelia Falken	59,7%
Barabara Höll	58,3%
Ilse Lauter	55,6%
Franziska Riekewald	52,8%
Marianne Küng-V.	51,4%
allg. Liste, gemischt	
Adam Bednarsky	72,2%
Sören Pellmann	63,9%
Volker Külöw	51,4%
Tilman Loos	44,4%
Micha Lauter	38,9%
Heiko Rosenthal	38,9%
Niklas Gießler	27,8%
Thomas Kachel	22,2%
Jona Grimm	8,3%
Ralf Fiebelkorn	6,9%
Siegfried Schlegel	5,6%

Bericht vom Landesparteitag

Tilman Loos Bericht von der 2. Tagung des 14. Landesparteitages in Chemnitz

Ein kurzer Bericht vom Landesparteitag:

Anwesenheit: Der Landesparteitag besteht aus 200 Delegierten. Von diesen Mandaten wurden 192 besetzt. Da bei keiner Wahl mehr als 185 Stimmen abgegeben worden sind, dürften diese 185 Delegierten und damit 96.4 % das „Maximum“ an Anwesenheit gewesen sein. Am ersten Beratungstag fiel die Beteiligung zwischendurch jedoch auf 76 % (146 Delegierte, Wahl Sprecherin für Gleichstellung). Am zweiten Beratungstag war die Anwesenheit mit 89.1 % zu Beginn am höchsten, fiel bis zum Ende der geplanten Beratungszeit (16:30 Uhr) jedoch auf 66.7 % und bis zum tatsächlichen Tagungsende gegen 18 Uhr noch weiter. Von der 22-köpfigen Delegation aus Leipzig waren zwischendurch alle Delegierten (oder deren Ersatzpersonen) angereist. Bis zum Ende, das ca. anderthalb Stunden nach Zeitplan lag, blieben immerhin 8 Delegierte sowie auch Leipziger Delegierte einiger Zusammenschlüsse (ADELE, Queer, Senior*innen, Hartz IV, Linksjugend) standhaft.

Leitantrag: Wie üblich legte der (scheidende) Landesvorstand einen Vorschlag für einen „Leitantrag“ vor. An diesen gab es insgesamt 27 Änderungsanträge. Inhaltlich fokussiert der mit großer Mehrheit beschlossene Leit-antrag auf Linke Friedens- und Europapolitik. Darunter fallen u. a. das Vorantreiben der Erstellung eines „Rüstungsatlas“ für Sachsen und von Konzepten für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Tschechien und Polen sowie Beteiligung an der Debatte um ein Europawahlprogramm mit Bezug auf den Vorstoß „Republik Europa“. Zu letzterem lag ein Änderungsantrag vor, der den Bezug zur Idee „Republik Europa“ streichen wollte. Dieser fand jedoch keine Mehrheit. Des Weiteren sollen auch bundespolitisch Akzente gesetzt werden, einerseits mit dem Fokus auf die soziale Frage und andererseits „gegen die soziale Spaltung zwischen Ost- und Westdeutschland“. Auch die Debatte um die Trennung von Staat und Religion soll weitergeführt werden. Ein weiterer Fokus liegt auf den Vorbereitungen der Kommunalwahlen 2019. Dazu soll ein Konzept entwickelt werden, „wie wir unsere Kommunalpolitiker*innen besser inhaltlich unterstützen können und es zu einem besseren Austausch zwischen unseren Kommunalpolitiker*innen der Landkreise und kreisfreien Städte kommen kann“ und die Kreisverbände sollen bei der Suche „von Kandidierenden und bei deren Ansprache“ unterstützt und „auch ein Modell der offenen Listen diskutiert“ werden. Innerparteilich soll zudem die interkulturelle Öffnung der Partei, die bessere Nutzung der landesweiten Zusammenschlüsse zur Einbeziehung neuer Mitglieder sowie die Neu- und Weitervermittlung von Formaten barrierearmer Beteiligung

von Mitgliedern angestoßen werden.

Struktur- und Satzungsdebatte: Basierend auf den Beschlüssen des Landesparteitages im Juni 2016 in Neukieritzsch legte der Landesvorstand Änderungsanträge zur Satzung vor. Ziel war eine Verschlanung und Vereinfachung der Gremien und insbesondere der diversen „gemeinsamen Beratungen“. Die Verkleinerung des Landesrates von derzeit 45 auf 30 Mitglieder mit beschließender Stimme hätte vor allem auf der Reduzierung der Vertreter*innen der „Landesweiten Zusammenschlüsse“ basiert, die dies folglich mehrheitlich nicht besonders gut fanden. Am Ende wurde der entsprechende Antrag daher abgelehnt, woraufhin die anderen Anträge zur Strukturreform zurückgezogen worden sind, da ihnen die Basis gefehlt hat. Ein von der KPF angestoßener und letztlich geänderter Antrag zur Amtszeitbegrenzung und Erneuerungsquote fand zwar eine Zustimmung von über 60 %, jedoch nicht die nötige satzungsändernde Mehrheit.

Wahlen (ohne Landesvorstand): Der Landesparteitag hatte außerdem die Aufgabe, die sächsischen Mitglieder im Bundesausschuss (8) sowie deren Nachrücker*innen, eine Landesschieds- (8), wie auch eine Landesfinanzrevisionskommission (6) zu wählen. Im Bundesausschuss sind mit Anna Gorskih und Fabian Blunck künftig zwei Leipziger*innen vertreten. In der Landesschiedskommission arbeitet mit Max Wegener künftig auch ein Leipziger mit.

Wahl des Landesvorstands: Mit Beschluss des letzten Landesparteitages in Neukieritzsch ist der Landesvorstand diesmal statt 22 Mitgliedern nur noch 18 Köpfe groß. Dies war eigentlich Bestandteil der umfassenderen Strukturreform, deren andere Teile (s.o.) jedoch gescheitert sind. Von den 22 Ehemaligen traten 14 erneut für den Landesvorstand an. Das erste mal seit längerer Zeit gab es für mehrere der einzeln gewählten Spitzenpositionen mehr als eine*n Bewerber*in, wobei die Delegierten die Kurzfristigkeit einiger der Bewerbungen unterschiedlich beurteilten. Von den in Einzelwahl gewählten Mitgliedern des Vorstandes wurden insgesamt 4 der 7 Positionen neu besetzt, wobei zwei von diesen durch Personen wahrgenommen werden, welche bereits vorher Mitglied im Landesvorstand waren. Aus Leipzig traten die bisherigen Vorstandmitglieder Steffen Juhran (Jugendpolitischer Sprecher), Marianne Küng-Vildebrandt, Tilman Loos und Sören Pellmann nicht erneut an und wurden verabschiedet. Insgesamt sind 10 der nunmehr 18 Landesvorstandsmitglieder neu im Vorstand, wovon jedoch drei bereits aus früheren Zeiten Landesvorstandserfahrung haben. Aus Leipzig gewählt wurden Cornelia Falken, Elisa Gerbsch und Heiko Rosenthal.

Name	Kreisverb.	%
Landesvorsitz		
Antje Feiks	Erzgebirge	56.2 %
André Schollbach	Dresden	40.5 %
stv. Vorsitzende (Mindestquotierung)		
Jana Pinka	Mittelsa.	81.5 %
stv. Vorsitzende* r (gemischte Liste)		
Stefan Hartmann	Leipzig	45.6 %
Silvio Lang	Dresden	52.8 %
Landesgeschäftsführung		
Thomas Dudzak	Westsa.	53.6 %
Franziska Riekewald	Leipzig	43.6 %
Landesschatzmeister* in		
Bernd Spolwig	Bautzen	69.4 %
Sprecherin Gleichstellung & fem. Politik		
Anja Eichhorn	Dresden	83.6 %
Jugendpolitische* r Sprecher* in		
Christopher Colditz	Dresden	71.3 %
weitere Mitglieder (Mindestquotierung)		
Kathrin Kagelmann	Görlitz	67.3 %
Franziska Fehst	Dresden	59.5 %
Elisa Gerbsch	Leipzig	59.5 %
Jayne-Ann Igel	Dresden	58.3 %
Cornelia Falken	Leipzig	53.0 %
Franziska Riekewald	Leipzig	49.4 %
Dagmar Weidauer	Chemnitz	49.4 %
Sabine Pester	Chemnitz	48.2 %
Susann Schöniger	Erzgebirge	44.0 %
weitere Mitglieder (Stichwahl)		
Dagmar Weidauer	Chemnitz	53.2 %
Franziska Riekewald	Leipzig	45.6 %
weitere Mitglieder (gemischte Liste)		
Lars Kleba	Mittelsa.	53.8 %
Heiko Rosenthal	Leipzig	47.3 %
Michael Eichhorn	Westsa.	43.2 %
Lutz Richter	SOE	42.6 %
Alexander Weiß	Zwickau	42.0 %
Felix Muster	Bautzen	38.5 %
Tilo Hellmann	Meißen	37.9 %
Paul Höslner	Westsa.	34.9 %
Uwe Schaarschmidt	Dresden	27.8 %
Fabian Blunck	Leipzig	26.6 %
Maximilian Becker	Leipzig	20.7 %
Heiko Kosel	Bautzen	20.7 %
Matthias Fröck	Görlitz	17.8 %
Die fett gedruckten Genoss*innen wurden gewählt.		



IG-Metall Leipzig zwischen Tarifverhandlungen 2018 und Stellenstreichungen bei Siemens in Plagwitz

Marianne Küng-Vildebrand (AG b&g) Die IG-Metall Leipzig kämpft zur Zeit an mehreren Fronten gleichzeitig, mit viel erfahrener Kampfeinst und oft erfolgreich.

Einerseits befindet sich die IG-Metall in den Tarifverhandlungen 2018 mit Forderung nach 6% mehr Entgelt und der Wiederaufnahme des Themas Arbeitszeit. Gerade nach 27 Jahren der Wiedervereinigung ist die Angleichung der Arbeitszeit in Ost- und Westdeutschland eine grundsätzliche Forderung. Aus Sicht der AG B&G ist dies eine zwingende Notwendigkeit um auch hier die Einheit endlich zu vollziehen. Diese Ungerechtigkeit der längeren tariflichen Arbeitszeit im Osten ist inzwischen kaum noch nachvollziehbar und zu erklären.

In Zeiten von Arbeitsverdichtung, überquellenden Überstunden- und Zeitkonten sowie sich mehr und mehr häufenden Schicht- und Nacharbeiten ist eine Wahloption von Arbeitszeitmodellen ein erster Schritt in die richtige Richtung, gegen den zunehmenden Stress und die damit verbundenen krankheitsbedingten Ausfälle.

Die AG B&G begrüßt daher ausdrücklich

die individuellen Wahloptionen mit Reduzierung bis zu einer 28-Stunden-Woche und mit tariflichem Rückkehrrecht in Vollzeit für besonders belastete Beschäftigtengruppen. Alles spicht von Flexibilität – hiermit wäre sie gegeben, um auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ganz klar zu verbessern.

Auf der anderen Seite versuchen Arbeitgeber, wie der Siemens-Konzern, Druck aufzubauen und kündigt Schließungen des rentablen Werks in Plagwitz an. Siemens hat mit viel Geld sein öffentliches Image als sozialverantwortliches Unternehmen und guter Nachbar aufpoliert. Wenn nun ohne Not Arbeitsplätze gestrichen werden sollen, wird klar, dass die Imagekampagne nur einen Zweck hatte, den Profit des Unternehmens zu steigern.

Wir stellen uns solidarisch hinter die Forderungen der IG-Metall die 270 Siemens-Arbeitsplätze in Plagwitz zu erhalten und die Tarifforderungen durchzusetzen.



**Sprechstunden
& Sozialberatung**

DIE LINKE vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine von und bei der Leipziger LINKEN

Sprechstunden:

- jeden letzten Mi. 16:00 Uhr, WK-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Abgeordnetensprechstunde mit dem Landtagsabgeordneten Franz Sodann

Sozialberatungen:

- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Bornaische Str. 3d, Sozialberatung mit Marko Forberger (Dipl.-Sozialpädagoge)
- jeden 1. & 3. Do. 14:00 bis 18:00 Uhr, Wahlkreis-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Sozialberatung mit Steffen Klötzer
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 34, Sozialberatung mit Marko Forberger (Dipl.-Sozialpädagoge)
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Bornaische Str. 3d, Vereinsberatung (Alles rund um Buchhaltung & Projektanrechnung für gemeinnützige Vereine & Initiativen), Anmelden: prinzessin@linxx.net

Im Stadtrat:

Die Fraktionssitzungen der LINKEN und die Ratsversammlungen sind für alle Interessierten öffentlich.

- Fraktionssitzung: 6. Dezember, ab 17:00 Uhr, Raum 259, Neues Rathaus
- Ratsversammlung: 13. Dezember, ab 14:00 Uhr, Ratssaal, Neues Rathaus



Bild: René Streich

Sonntags bleibt der Laden zu?!

Elisabeth Hennig Leidenschaftliche Debatte über Spätis und Ladenöffnungszeiten

Unter diesem Titel stand am 20. Oktober eine emotional geführte Debatte im Projekte- und Abgeordnetenbüro Interim by linXXnet zu Ladenöffnungszeiten, Konsumfreiheiten und Arbeitnehmer*innenrechten. Bei der Veranstaltung, die von der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag organisiert wurde, diskutierten der gewerkschaftspolitische Sprecher Klaus Tischendorf mit der Geschäftsführerin der Gewerkschaft ver.di Leipzig, Ines Küche, der Kreuzer-Redakteurin Brit Schlehahn sowie Tom, einem Späti-Inhaber aus Leipzig. Moderiert wurde die Veranstaltung von Marco Böhme, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag.

„Spätis sind nicht gleichzusetzen mit einem Aldi oder Lidl“

Brit Schlehahn, Kreuzer

Anlass der Diskussion waren zunehmende Klagen von Spätverkaufsstellen in Leipzig, die vom Ordnungsamt ermahnt wurden, das sächsische Ladenöffnungsgesetz einzuhalten, welches regulär eine Öffnung nach 22 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen verbietet. Doch gerade zu diesen Zeiten machen die so genannten „Spätis“ ihren meisten Umsatz. Dabei verstehen sie sich nicht als klassische Einzelhändler, sondern vielmehr als soziale und kulturelle Räume, als Nachbarschaftsläden „von der Straße für die Straße“, welche eine regionale Produktvielfalt aufweisen, die sie vom klassischen Supermarkt unterscheiden, wie es Spätverkaufsstellenbesitzer Tom schildert. Daher sollten sie auch nicht unter die allgemeinen Ladenöffnungszeiten des Gesetzes fallen. Brit Schlehahn vom Leipziger Kreuzer-Magazin ergänzt, dass die 30 Spätis zum urbanen Leben und zum Lifestyle

in Leipzig gehören und damit zur Attraktivität der Stadt beitragen. Es stellt sich zudem die Frage, warum gerade jetzt die Ordnungsämter ein Auge auf die Spätverkaufsstellen gelegt haben, wo sich die Gesetzeslage doch nicht geändert habe und die meisten Spätis seit den 90er Jahren existieren. Tom hat da eine Vermutung: „Man möchte wohl kreative Kiezzräume verdrängen“.

„Teilzeit, 6-Tage-Woche, hoher Wettbewerbsdruck, der über Löhne ausgehandelt wird: Arbeitsbedingungen im Handel nicht noch verschlechtern!“

Ines Küche, ver.di

Auf der anderen Seite argumentieren Klaus Tischendorf und Ines Küche aus gewerkschaftlicher Sicht damit, dass mit einer Ausnahmeregelung für Spätverkaufsstellen im Ladenöffnungsgesetz Tür und Tor geöffnet würde für eine Ausweitung der Ladenöffnungszeiten insgesamt. Somit würde die Sonntags- und Nachtarbeitszeit auch die Verkäufer*innen in den Supermärkten und Discountern treffen. Dies wäre ein gravierender Rückschritt in den errungenen Arbeitnehmer*innenrechten. Für Klaus Tischendorf ist es außerdem nicht erforderlich, nach 22 Uhr sowie an Sonntagen einkaufen zu gehen – und sei es nur für ein Bier beim Späti um die Ecke. Er stellt sich in der Debatte vielmehr die Frage: „In welcher Gesellschaft wollen wir leben? Soll es nur um Umsatz und Konsum rund um die Uhr gehen?“. Was die einen Freiheit nennen, jederzeit einzukaufen und den ‚von oben‘ verordneten Sonntagsruhetag zu stören, ist für die anderen ein Zeichen der Entschleunigung, weg von Konsum und Alltagsstrubel. Dabei spielen religiöse Ar-

gumente nur eine untergeordnete Rolle, so Tischendorf und Küche. Vielmehr seien auch Vereine und Familien auf einen gemeinsamen freien Tag wie den Sonntag angewiesen.

„Ausnahmen für Spätis schaffen, ohne das Ladenöffnungsgesetz generell zu liberalisieren“

Marco Böhme, Fraktion DIE LINKE im Sächs. Landtag

Auch wenn von den Teilnehmer*innen betont wurde, dass die dargestellte Konfliktlinie nicht zwischen Gewerkschaften und Spätverkaufsstellen verläuft, sondern vielmehr zwischen Gewerkschaften und großen Handelsketten, welche die Ladenöffnungszeiten insgesamt ausweiten wollen, wurde ein differenziertes Bild von Arbeit und Konsum zwischen den Teilnehmer*innen deutlich. Dabei sind sich alle einig, dass nicht Arbeitszeiten generell aufgeweicht werden sollen. Vielmehr sollte es eine Ausnahmeregelung für Spätis geben, die ihnen einerseits Rechtssicherheit in ihren Öffnungszeiten gibt, andererseits nicht auf klassische Supermärkte und Discounter angewandt werden dürfe. Inwiefern dies gelingt, ist fraglich. Eine dahingehende Petition wurde vom Sächsischen Landtag bereits abgelehnt, berichtet Schlehahn. Dennoch möchte sich die Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag für eine mögliche Ausnahmeregelung einsetzen, damit die Kiezkultur nicht nur in Leipzig, sondern in ganz Sachsen gewahrt bleibt und dafür keine Arbeitnehmer*innenrechte aufs Spiel gesetzt werden. Denn wenn es keine rechtssichere Regelung für Spätis gibt, drohen sie zu schließen und es gäbe dann nur noch Discounter, so die Sorge aus dem Publikum.

Zeitzeichen

Elektronisch und digital klappte sie: Die kürzliche Umstellung der Sommerzeit in die Mitteleuropäische Zeit. Wer weiß schon noch, dass dieses nach wie vor strittige Uhrenverstellen auf die Kaiserzeit und den Ersten Weltkrieg zurückgeht. Übrigens nach 1945 gab es in Leipzig kurzfristig mal die Moskauer Zeit. Das bedeutete, die Uhren zwei Stunden vorzudrehen. Jahrzehnte später wurde jedoch das alte kaiserliche Verfahren erneut ausgegraben, um Energie zu sparen, in ganz Europa. Was sich als Illusion erwies!

Jetzt, Anfang November, schauten viele Zoo-besucher verdutzt auf die hohe Normaluhr, am Eingang steht noch eine ... alle vier Zifferblätter gingen genau eine Stunde vor, tickten weiter sommerlich. Einst zum Leipziger Stadtbild gehörend, sollen die historischen Zeitmesser verbannt werden, da sie sich nicht »rechnen«. Wartungs- und Monteurkosten zu teuer. Das wäre sehr schade! Übrigens: Unsere polnischen Nachbarn möchten die Zeitdreherei wieder abschaffen. Im Europa-Parlament wird beraten. Hoffentlich »zeitnah«!

Hofft
Euer Lipsius



**»Likezig« contra »Hypezig«
Ein Streit um des Kaisers Bart
oder doch noch etwas mehr?**

Leipzigs Neue 8/2014

im Archiv unter: www.leipzigs-neue.de

Herausgeber: Projekt Linke Zeitung e.V.,
Braustraße 15, 04107 Leipzig,
Tel.: 0341 / 21 32 345
E-Mail: redaktion@leipzigs-neue.de
Internet: www.leipzigs-neue.de
Bankverbindung: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE60 8605 5592 1150 1148 40
BIC: WELA8333

Sprechzeiten: nach Vereinbarung (Tel. / mail)

Redaktion: Ralf Fiebelkorn, Dr. Volker Külow (V.i.S.d.P.),
Daniel Merbitz

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 6. November 2017

Schwarz inszenierter »Don Carlo« im Opernhaus

Offensichtlich sind der Regisseur Jakob Peters-Messer, der Bühnenbildner Markus Meyer und der Kostümbildner Sven Bindsell der Meinung, eine tragische Oper wie Giuseppe Verdis »Don Carlo« könne (mit Ausnahme der flandrischen Abgeordneten) nur in Schwarz gezeigt werden. Damit er zu erkennen ist, erscheint nur der Titelheld in Weiß, wirkt aber mit seinen teils linkischen Bewegungen zuweilen wie ein Clown. Um das Geschehen aber einigermaßen ins Licht zu rücken, haben der Lichtdesigner Guido Petzold und seine Mitarbeiter mächtig viel zu tun.



Foto: Kirsten Nijhof / Oper Leipzig

Die Akteure haben es nicht leicht, das Ringen des Carlo und seines Freundes Rodrigo für die Freiheit Flanderns und die gleichermaßen verhängnisvollen Liebeskonflikte vor dem Hintergrund finsterster Inquisition in der sorgfältig durchdachten Szenenführung erleben zu lassen. Sie vermögen es vor allem durch ihre Gestaltung der von Verdi nicht schwarz-weiß, sondern höchst differenziert ausgeformten Gesangspartien.

Nach dem von Gaston Rivero als Don Carlo brüllend begonnenen Freiheitsduett, bei dem Mathias Hausmann nichts anderes übrig bleibt, als mitzubrüllen, gewinnt das musikalische Geschehen zunehmend an Ausdrucksvielfalt. Das bleibt zum gehörigen Teil auch der feinsinnigen Wiedergabe des Orchesterparts unter Leitung des als Chefdirigent zum Münchener Gärtner-Orchester wechselnden Anthony Bramall und dem stimmungsgewaltigen, vom ebenfalls ausscheidenden Chordirektor Alessandro Zuppardo vorbereiteten Opernchor zu verdanken. Riccardo Zanellato als König Philipp II., Gal James als Königin Elisabeth, Kathrin Göring als Prinzessin Eboli, in der hier besprochenen Aufführung Ante Jerhunica als Großinquisitor und auch Rivero und Hausmann ist zu danken.

Werner Wolf

Schubert und Brahms

Einst im Gewandhaus uraufgeführt

Vor der vierwöchigen Europa/Asien-Tournee unter Leitung von Herbert Blomstedt mit einst vom Gewandhausorchester uraufgeführten Werken konnten die Leipziger nun auch noch die große C-Dur-Sinfonie von Franz Schubert sowie das Violinkonzert und »Ein deutsches Requiem« von Johannes Brahms erleben. Es erweckt immer wieder Bewunderung mit welcher Energie, Feinsinnigkeit und geistigen Überlegenheit der 90-jährige Gewandhaus-Ehrendirigent so gewaltige Werke ausformt, wie er bei genauer Beachtung jedes Details alles zum großen Ganzen gestaltet, wie er auch bei dramatischen Höhepunkten die Klangkultur wahr. Da wird ganz offenbar, mit welcher Kühnheit und welchem Ideenreichtum nach der Uraufführung der »Neunten« Beethovens Schubert eigene Wege beschritt, auf den ihm seine Wiener Zeitgenossen nicht folgen konnten.

Erst Felix Mendelssohn Bartholdy öffnete sie mit dem Gewandhausorchester und Robert Schumann feierte das Werk in seiner »Neuen Zeitung für Musik« mit schwärmerischen Worten, rühmte die »himmlischen Längen«. Im Violinkonzert von Brahms, dessen Solopart wiederum Leonidas Kavakos vollendet spielte, kommt unter Blomstedts Leitung die Verbindung zum Beethovenschen ebenso deutlich zur Geltung wie das für Brahms charakteristische Eigene. Mit dem »Deutschen Requiem« lässt Blomstedt zum Ereignis werden, wie Brahms im Unterschied zum »Tag des Zornes« im katholischen Requiem ohne die Unerbittlichkeit des Todes zu verkennen, vor allem herzergreifende Töne des Trostes fand, die der Gewandhauschor und der Wiener Singverein tief berührend klingen ließen.

W.W.

Männerfreundschaft

Es ist Herbst in Frankfurt am Main, die Blätter verfärben sich, der Wind weht, die Tage werden kürzer, die Dunkelheit beieilt sich und der Herbstblues zieht ein. Doch einen farbigen Lichtblick gibt es, geradezu ein Farbrausch ist im Städel Museum mit der groß angelegten Sonderausstellung »Matisse – Bonnard: Es lebe die Malerei« zu sehen. Dieser Titel der Ausstellung beruht auf einem Ausruf, mit dem Matisse seinen Freund Bonnard mit wenigen Worten auf einer Postkarte aus Amsterdam begrüßte. Diese schmalen Worte waren der Beginn eines über 20jährigen Briefwechsels, der von gegenseitiger Wertschätzung und Bewunderung zeugte. Anhand von rund 120 Gemälden, Plastiken, Zeichnungen und Grafiken eröffnet die Schau einen Dialog zwischen Matisse und Bonnard, gibt damit neue Perspektiven auf die Entwicklung der europäischen Avantgarde vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges frei. Dabei setzen sich beide Künstler intensiv mit den gleichen künstlerischen Sujets auseinander: Interieur, Stilleben, Landschaften und besonders mit dem weiblichen Akt.

Diese gemeinsame Präsentation zeigt wie sehr sich beide Künstler gegenseitig bewundert und geschätzt haben. Diese Dualität soll diese beiden Künstler nicht gegenüberstellen, sondern vielmehr das vergleichende Sehen ermöglichen und dabei die Gemeinsamkeiten und Unterschiede freilegen. Bonnard und Matisse zeichnen eine individuelle Form- und Farbsprache aus, dabei bleiben beide der figurativen Malerei verbunden. Anders als ihre Mitstreiter, welche sich von dem Kubismus begeistern ließen, wollten Matisse und Bonnard die Idee über die Empfindung stellen. Beide sind davon überzeugt, dass die Realität der Ausgangspunkt ihrer Arbeiten ist und die Priorität auf der Darstellung statt dem Motiv.

Matisse Bildkompositionen nehmen den Betrachter durch ihre klare grafische Struktur sofort gefangen. Seine Malerei zeichnet sich durch eine hohe Ästhetik der stark vereinfachten Form und durch die Anziehungskraft der Farbe aus. Hingegen sich Bonnards Darstellung erst auf den zweiten Blick erschließt, in welche man sich erst langsam hineinfinden muss.

Was dabei bemerkenswert ist, dass die beiden Künstler trotz des geringen Altersunterschiedes zwei entgegengesetzten Strömungen zugerechnet werden: Bonnard, mit seinem luftigen, lockeren Pinselduktus und dem Einsatz zarter, flirrender Pastellfarben als letzter großer Erbe des Impressionismus; Matisse, mit seinem Interesse an grellen Farben und flächigen, stark konturierten Bildkompositionen als ein weit ins 20. Jahrhundert weisender Pionier der Abstraktion.

Ein besonderer Höhepunkt ist der »Große liegende Akt« von Matisse: Dieses Hauptwerk ist zum ersten Mal seit über 30 Jahren wieder in Deutschland zu sehen und hat den langen Weg von Baltimore nach Frankfurt gefunden. Im Zwiegespräch mit Bonnards kompositorisch eng verwandtem Werk »Liegender Akt auf weißblau kariertem Grund« ist ein direkter Vergleich nun möglich.

Wer Lust hat, sich diese beiden herausragenden Künstler und ihre unverwechselbare Formensprache, die von Arbeitseifer und Experimentierfreude geprägt wurde, in einer internationalen Ausstellung in der kalten Jahreszeit anzusehen, um einen Hauch vom Rauschen des Meeres und der Wärme der Côte d'Azur zu verspüren, sollte noch bis zum 14. Januar 2018 nach Frankfurt am Main reisen.

Lavinia Hudson



Pierre Bonnard (1867-1947), »Terrasse in Südfrankreich«, um 1925, Öl auf Leinwand, 78 x 63 cm, Collection Fondation Glénat, Grenoble

© VG Bild-Kunst, Bonn 2017



Henri Matisse (1869 - 1954), »Die Bucht von Saint-Tropez«, 1904, Öl auf Leinwand, 65 x 50,5 cm, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Foto: Walter Klein, Düsseldorf

Nicht nur Bücher gesucht

S. Schenck & S. Soult Eine Bilanz zu 5 Monaten LINKE Leseratte

Seit dem Start des Projektes „LINKE Leseratte“ im Mai diesen Jahres melden sich immer mehr Menschen, die ihre Bücher der Leseratte übergeben. Etwa 100.000 Buchtitel entstehen pro Jahr in Deutschland in etwa 3.000 Verlagen neu. Die Antiquariate sind bis unter das Dach gefüllt. Benutzte Bücher haben praktisch kaum noch einen materiellen Wert, um den sich heute leider so viel dreht. Nicht nur weil wir zuverlässig abholen, spricht sich unser Projekt in Leipzig und beginnend auch in Sachsen herum.

Und wir machen weiter! Wir suchen alle möglichen Bücher! Wer hat Bücher, die er in gute Hände geben will? Oft stehen sie in Kartons auf dem Boden oder im Keller und schlummern dahin. Wer kennt jemanden, der seine Bücher abgegeben will? Am besten ist es wenn Ihr uns eine Mail schickt. Unsere Adresse lautet: linke-leseratte@web.de, dann können wir uns bezüglich der Einzelheiten verständigen.

In der Regel holen wir unkompliziert die Bücher ab, egal ob die Kisten jahrelang im Keller standen, ein Umzug bevorsteht oder gar ein trauriger Anlass Grund für die Auflösung der Bibliothek ist. Die Bücher müssen nicht verpackt oder sortiert sein, wir machen das. Und ja, wir nehmen alles mit. Das Handbuch des Sportlehrers ist bei uns genauso gefragt, wie eine Biografie von Albert Einstein oder ein längst vergessener utopischer Roman, aber auch Broschüren, wie etwa eine Parteitagrede von einem LDPD-Parteitag. Kernstück bleiben Bücher zum breiten Thema Sozialismus in der Welt, gleichgültig ob aus der Vergangenheit oder der Gegenwart. Dabei spielen besonders die Geschichte von sozialistischen Versuchen, die Auseinandersetzung mit Gegnern dieser Ideen und anderen Gesellschaftsvorstellungen und auch Biografien, Reden und Aufsätze sowie Zeitzeugenberichte eine große Rolle. Diese möchten wir unbedingt erhalten und wieder zugänglich machen. Bibliotheken sind zudem ökologisch, nicht jeder muss ein Buch selbst besitzen, um es zu lesen.

Beispiele aus dem Bestand der LINKEN Leseratte:

- 0.003.586 - Günther Paulus: Die Zwölf Jahre des Tausendjährigen Reiches. Streiflichter auf die Zeit der faschistischen Diktatur über Deutschland; Deutscher Militärverlag, Berlin, 1965; Geschichte, Faschismus
- 0.002.034 - Betriebskollektivvertrag; Verlag und Druckerei Neues Deutschland; Planjahr 1953; Gesetz
- 0.000.112 - Günther Guillaume: Die Aussage. Protokolliert von Günther Karau; Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik (VEB), Berlin, 1988; Zeitzeuge, BND, Staatssicherheit

- 0.008.223 - Smoking braucht man nicht; Moskauer Skizzen 1918-1932; Aufbau-Verlag Berlin und Weimar, 1. Auflage, 1975; Zeitzeuge, KPdSU
- 0.012.001 - Des Volkes Präsident; Zentralrat der Freien Deutschen Jugend, über Verlag Junge Welt, Berlin, 1955; Bildmappe, Wilhelm Pieck
- 0.000.701 - Prof. Dr. Martina Thom: Karl-Marx-Vortrag 05.05.1981. Marx und Hegel; Leipziger Universitätsreden Heft 61; Karl-Marx-Universität Leipzig, 1982; Rede

Oft wendet man sich an uns, wenn es um die komplette Übergabe einer privaten Bibliothek geht. Auf diese Weise gelangt sehr viel „Beiwerk“ zu uns, welches eigentlich mit einer „LINKEN Leseratte“ nicht viel zu tun hat. Diese Bücher sind aber ebenso wichtiges Kulturgut und sollen genutzt werden. Daher sind wir zu dem Entschluss gelangt die Leseratte zu unterteilen, zum einen in die bisherige „LINKE Leseratte“ und die „LESERATTE“. In erste Untergliederung gelangen alle Bücher, die sich mit linken Themen beschäftigen, alle anderen Bücher werden von der LESERATTE aufgefangen. Nun suchen wir nach einer besseren Bezeichnung für unser Projekt, wer eine Idee hat, bitte setzt Euch mit uns in Verbindung. Wir werden die Inhalte der Bücher nicht bewerten, wir sammeln frei von Dogmen. Lediglich Literatur der Faschisten - etwa aus dem Wehrmachtverlag - werden wir nicht in den Bestand übernehmen. Faschismus ist keine gesellschaftliche Idee, sondern ein Verbrechen.

Beispiele für Bücher der LESERATTE:

- 0.008.222 - Der Mann mit den Kupferfingern und andere Kriminalgeschichten; Dorothy Sayers; Verlag Volk und Wissen Berlin, 1977; Krimi
- 0.004.329 - Wetterfichten am Kahleberg. Wanderungen und Begegnungen im östlichen Erzgebirge; Eduard Zak; Sachsenverlag Dresden 1954; Reiseführer
- 0.012.829 - Heinrich Heine: Die romantische Schule; Reclams Universal-Bibliothek Band 512; Philipp Reclam jun. 2. Auflage, Leipzig, 1985; klassische Literatur

Ab Januar 2018 startet die zweite Phase, das Einsortieren und Erfassen aller Bücher in eine abschließende Systematik. Die bisherige Gliederung wird bis dahin grundlegend überarbeitet und aufgegeben. Hier suchen wir jemanden, der vielleicht als Bibliokar/in gearbeitet hat und uns beraten kann. Der zu entwickelnde Katalog mit dem Stichwortverzeichnis bildet quasi das Herzstück. Er soll zum einen dynamisch sein, also stets erwei-

terbar, zum anderen aber ganz klassische Felder bedienen, da wir sehr viel DDR-Literatur verwalten. Wer kann uns zum Katalog oder zur Software Tipps geben? Vielleicht verwaltet jemand seine Literatur bereits digital? Das System muss sehr viele Bücher schnell erfassen können und daher möglichst die fehlenden Daten zum Buch ohne größere Eingabe aus dem Netz ziehen. Auch muss es Listendarstellungen ermöglichen und internettauglich sein. Die Kosten müssen gering sein, wir betätigen uns nicht kommerziell und die Mittel sind folglich begrenzt.

Ab Januar 2019 wollen wir unsere Buchbestandsliste veröffentlichen, bis dahin müssen auch alle rechtlichen Rahmenbedingungen geklärt sein.

Die Frage des Verleihs müssen wir noch diskutieren, gern nehmen wir auch hier Anregungen entgegen. Eigentlich besteht mangels des damit verbundenen Aufwandes und der Abnutzung oder gar des Verlustes der Bücher kein Interesse daran das eigentliche Buch zu verleihen. Unser Ziel ist ein anderes. Ab dem Jahr 2020/2021 wollen wir mit der kompletten Digitalisierung des Bestandes der „LINKEN Leseratte“ beginnen. Wir möchten im Ergebnis elektronisch Buchdateien verleihen und ausschließlich online auftreten. Der Verleih eines Buches soll nicht mehr als 40 Cent kosten. Unsere Bibliothek hat dann 24 Stunden geöffnet. Alle Prozesse sollen weitgehend automatisch ablaufen. Das ist aber noch Zukunftsmusik und gegenwärtig nicht aktuell, wir haben zu wenige Bücher und gegenwärtig sind kaum erschwingliche (automatische) Buchscanner auf dem Markt bzw. überhaupt entwickelt worden. Sollten wir Spenden oder gar Förderungen erhalten, werden wir diese für die Anschaffung dieses Scanners zurücklegen. Die Bücher lagern wir ein, der Platz dafür ist bereits geschaffen worden. Zeit ist kostbar, wir wollen den Weg in die Bibliothek digitalisieren und Bücher einfacher zugänglich machen, die in den meisten Bibliotheken oder online gar nicht zu finden sind. Wenn die LINKE Leseratte komplett gescannt ist, wird der Bestand der LESERATTE folgen. Keinesfalls wollen wir zum herkömmlichen Antiquariatsmarkt in Konkurrenz treten. Geplant ist auch eine monatliche Buchvorstellung eines „alten“ Buches in einer Zeitung und auf Facebook. Wenn Ihr dieses Projekt unterstützen wollt, so meldet Euch einfach! Diesen Text können wir Euch auch als Mail zum Verteilen senden, fragt einfach an.

Wir freuen uns über Anregungen, Hinweise und Unterstützung.

Termine zur Abholung von Büchern können auch mit Steffi Deutschmann in der Geschäftsstelle im Liebknecht-Haus unter Telefon 0341/14064411 vereinbart werden bzw. Spenden abgegeben werden.



Bild: Let's consolidate the victory of socialism in the USSR! von IISG via Flickr - CC BY 2.0

Die Alternative Sozialismus oder Barbarei bleibt Überlebensfrage der Menschheit

Volker Külöw Auszug aus dem Vortrag von Dr. Volker Külöw anlässlich des 100. Jahrestages der Oktoberrevolution am 8. November im Liebknecht-Haus

Damit möchte ich zum letzten Teil überleiten, nämlich zu den heutigen Kämpfen und der Bedeutung des Erbes der Oktoberrevolution dafür. Am 100. Jahrestag der Oktoberrevolution sind von der sozialistischen Staatenallianz nur noch einzelne Länder übrig geblieben. Kuba spielt nach wie vor eine wichtige Rolle in den Klassenkämpfen Lateinamerikas. Die Volksrepublik China ist zum global Player geworden und dabei, die USA als bisherige Wirtschaftsmacht Nr. 1 zu überholen. Ein „Brückenkopf“ des „Aufbaus des Sozialismus in einem Land“ ist sie aber wohl weniger. Das Land ist nichtsdestoweniger das Wichtigste, was im 21. Jahrhundert von der Oktoberrevolution übrig geblieben ist. Ihr Einfluss auf die internationalen Beziehungen stärkt nachhaltig die Friedenskräfte.

Statt dem vielbeschworenen „Ende der Geschichte“ herrscht eine Generation nach der Systemniederlage des europäischen Frühsozialismus von 1989 und dem gegenrevolutionären Epochenumbruch ein „neuer Imperialismus“, der ökonomisch von einem neoliberalen, deregulierten Finanzmarktkapitalismus geprägt ist, der sich allerdings seit 2007ff. in einer multiplen Krise befindet. Dem verstärkten Klassenkampf „von oben“ vermögen die subalternen Klassen „von unten“ aber derzeit wenig entgegenzusetzen. Wir haben es in der Gegenwart aber nicht nur mit einer Übergangsepoche, einem Interregnum im Sinne von Gramsci zu tun, bei dem „das Alte stirbt und das Neue nicht zur Welt kommen kann“, sondern dem Übergang in ein neues, von Menschenhand geprägtes Erdzeitalter

(Anthropozän; zutreffender Kapitalozän). Mit der beschleunigten Entfesselung des globalen Kapitalismus wächst nicht nur die weltweite Spaltung zwischen Arm und Reich exponential. Die natürlichen „Kipppunkte“ der Entwicklung rücken infolge der ungebremsten kapitalistischen Dynamik immer näher. Wir steuern frontal auf die Brandmauern des planetarischen Systems zu. Die Alternative Sozialismus oder Barbarei wird somit noch stärker als am Ende des I. Weltkrieges zu einer Überlebensfrage der ganzen Menschheit. Der Übergang zum Sozialismus im 21. Jahrhundert kann sich nicht mehr auf den durch die Oktoberrevolution gesteckten Rahmen beziehen. Die „postkapitalistische“ Gesellschaftsform wird mit dem staatszentrierten Sozialismus der Vergangenheit kaum etwas gemein haben. Das schließt ein, dass der (grüne) demokratische Sozialismus des 21. Jahrhunderts nicht auf fossilen, sondern regenerativen Energieträgern basiert.

Auch staatstheoretisch und machtpolitisch muss ein (völliger) Neuanfang gefunden und gewagt werden. Marx und Engels haben keine geschlossene Staatstheorie hinterlassen. Die viel zitierte Diktatur des Proletariats findet sich in ihrem Werk nur einige Male. Durch den Begriff wurde es allerdings möglich, die Zerschlagung des bürgerlichen Staates mit dem Absterben des neuen, sozialistischen Staates („Halbstaat“) zusammenzudenken. Diese Vorstellung wurde von Marx und Engels 1871 gewonnen, als in der französischen Hauptstadt für 72 Tage die Diktatur des Proletariats embryonale Wirklichkeit war. Die

Vision eines emanzipatorischen Räte Sozialismus im Sinne des großen Vorbilds der Pariser Kommune ist das wichtigste Erbe der Staatsauffassungen von Marx und Engels, mit Abstrichen auch von Lenin, wenngleich dieser die Chance der Umsetzung 1917 letztendlich nicht nutzen konnte.

Derzeit gibt es in der linken Bewegung in der BRD kein alltagstaugliches Revolutionskonzept und keine Partei, die es umsetzen könnte. Das gilt für die LINKEN und die von ihr und der Rosa-Luxemburg-Stiftung favorisierte kritische Transformationsforschung ebenso wie für die zur Splitterpartei marginalisierte DKP und ihre (antimonopolistische) Reformalternative. Nicht alltagstauglich meint: Sie erweisen sich nach allen jetzigen Erfahrungen als empirisch nicht anwendbar, betrachtet man den praktischen Einfluss, den diese Konzepte auf die politische Entwicklung in unserem Land haben.

Auch die theoretischen Konzepte und die praktische Politik von J. Corbyn, B. Sanders und J.-L. Mélenchon eröffnen bei aller positiven Dynamik (noch längst) keine revolutionäre Überwindung des Kapitalismus oder das Stellen der „Machtfrage“. Zumindest gelingt es ihnen auf der Grundlage einer enormen Massenbasis, teilweise erhebliche Gegenmacht aufzubauen und die tiefe Kluft in einigen imperialistischen Hauptländern zwischen der Zuspitzung der Krisenprozesse und dem Zurückbleiben des subjektiven Faktors schrittweise zu schließen und/oder sogar partiell zu überwinden.

Reihe: Partei erklärt
diesmal: Was ist und macht
der Landesvorstand

Tilman Loos Gerade hat der Landesparteitag stattgefunden und beispielsweise einen neuen Landesvorstand gewählt. Aber wie setzt sich dieser zusammen und was macht er überhaupt? Ein kurzer Überblick:

Zusammensetzung: Der Landesvorstand besteht laut Satzung aus einer/einem Vorsitzenden - oder aber zwei gleichberechtigten Vorsitzenden. Dazu kommen: Mindestens ein*e stellvertretende*r Landesvorsitzende*r (oder mehrere), sowie je genau einer/m Landesgeschäftsführer*in und Schatzmeister*in. Dazu können „weitere Vorstandsmitglieder mit besonderen Aufgabenbereichen“ gewählt werden. Derer gibt es derzeit zwei: Eine Sprecherin für Gleichstellung und feministische Politik und ein Jugendpolitischer Sprecher. Hinzu kommen weitere Mitglieder. Die Größe des Landesvorstandes wird vom Parteitag festgelegt. Bisher waren es 22 Mitglieder, nun sind es 18. Soll die Zusammensetzung, also die Gesamtgröße oder aber bspw. die Anzahl der stellvertretenden Vorsitzenden oder der „Vorstandsmitglieder mit besonderen Aufgabenbereichen“ unmittelbar vor einer Wahl geändert werden, muss dies beantragt und anschließend geheim (!) abgestimmt werden.

Sitzungen: Der Landesvorstand trifft sich in der Regel monatlich. In den letzten Jahren fanden die Sitzungen immer an einem Freitag von 17 bis kurz vor 22 Uhr in Dresden statt. Es gab einmal den Versuch, den Sitzungsort rotieren zu lassen - was jedoch laut Augenzeugenberichten zu niedrigeren Anwesenheitsquoten führte. Außerdem tagt und berät der Landesvorstand dann und wann mit anderen Gremien oder Personen, bspw. dem Landesrat oder den Kreisvorsitzenden.

Arbeitsweise: Die tatsächliche Arbeitsweise des Landesvorstandes hängt von seinen Mitgliedern ab. Diese können Arbeitsgruppen bilden und bestimmte Aufgaben beackern, wie beispielsweise das Thema Mitgliederbetreuung. In den letzten Vorständen war die Bereitschaft, sich in solche Arbeitsgruppen einzubringen, höchst unterschiedlich ausgeprägt. Je nachdem, wie die Mitglieder ihre Aufgaben verstehen, kann der Vorstand eigene Projekte auf Landesebene anstoßen und durchführen, wie bspw. den „Tag der (Neu-) Mitglieder“.

Aufgaben: Der Landesvorstand beschließt über die Verwendung der im Finanzplan vorgesehenen Gelder und fällt die Personalentscheidungen gemäß des Stellenplans. Er beruft die Landesparteitage (mit dem Landesrat) ein und bereitet diese organisatorisch und inhaltlich vor. Auch die Vertreter*innenversammlungen werden von ihm einberufen. Außerdem hat der Landesvorstand die Aufgabe, die vom Parteitag gefällten Beschlüsse umzusetzen.

Delegiertenschlüssel für den 6. Stadtparteitag

Stadtvorstand Der Stadtvorstand hat den Delegiertenschlüssel für den 6. Stadtparteitag 2018/2019 beschlossen

Auf seiner letzten Sitzung hat der Stadtvorstand den Delegiertenschlüssel für den 6. Stadtparteitag beschlossen. Desem 1. Tagung wird voraussichtlich im März 2018 stattfinden.

den. Die Delegierten werden für zwei Jahre gewählt. Die Wahlen der Delegierten können ab November 2017 stattfinden und sollen bis Januar 2018 abgeschlossen sein.



Delegiertenschlüssel 6. Stadtparteitag			
territoriale Struktur	Mitglieder 31.12.16	davon weibl.	Delegierte
OV Messemagistrale	44	26	
OV Waldstraßenviert.	33	13	
OV Zentrum	49	23	
BO Mitte	24	10	
OV Musikviertel	25	13	
SBV Mitte	175	85	12
OV Schönefeld	55	25	
OV Mockau	51	23	
OV Thekla-Portitz	14	6	
SBV Nordost	120	54	8
OV Neu-Paunsdorf	23	12	
OV Sellerhausen	17	10	
OV Engelsdorf	10	3	
OV Mölkau	20	8	
BO 107	18	7	
BO Ost	2	1	
BO Wilder Osten	12	3	
SBV Ost	102	44	7
OV Probstheida	14	5	
OV Stötteritz	43	18	
OV Holzhausen	16	5	
SBV Südost	73	28	5
OV Connewitz/Döllitz	80	31	
OV Südvorstadt	39	23	
OV Marienbrunn	29	12	
BO Löbnig	67	22	
SBV Süd	215	88	15
SBV Südwest	119	48	8
SBV West	141	69	10
OV Lindenau/Leutzsch	88	32	
OV Böhlitz-Ehrenberg	12	6	
OV Burgh.-Rückm.	8	4	
SBV Alt-West	108	42	8
OV Möckern/Wahren	30	14	
OV Lindenthal	11	6	
OV Lützs.-Stahm.	6	1	
SBV Nordwest	47	21	4
OV Eutritzsch	15	6	
OV Gohlis	83	43	
OV Wiederitzsch	10	8	
SBV Nord	108	57	8
BO RAT	57	11	4
BO Junge Genoss.	9	5	1
BO Komm. WW	5	1	1
BO Wissensch.-Süd	6	1	1
Gesamtsumme	1310	563	92

Arbeitsgemeinschaften	
Struktur	Delegierte
AG Antifa	1
AG B&G	1
AG Cuba si	1
AG Frieden u.G	1
AG soziale Pol.	1
AG JG	1
AG Kunst und Kultur	1
AG LISA	1
AG linke Untern.	1
ÖPF	1
MF	1
SDS	1
AG Bildung	1
AG Europa	1
AG Intern. Solidarität	1
Senior*innen / Jugend	
AG Senioren	4
Linksjugend Leipzig	4

Bilder von: z.z. Grex | Josi Michalke | Timan Loos



3 Bilder aus der letzten Zeit

Bild links oben: Nachdem der Landesparteitag am 4. November in Chemnitz mit Anderhalb Stunden Verspätung beendet wurde, versammelten sich die Delegierten aus Leipzig, die bis zum Ende tapfer durchgehalten hatten, zu einem Gruppenbild.

Bild rechts oben: Am 9. November beteiligten sich aus zahlreiche Basisstrukturen und Ortsverbände unserer Partei in Leipzig am Gedenken an die Pogrome 1938. Bestandteil des Gedenkens war wieder das Putzen der Stolpersteine in der Stadt. Auf diesem Bild finden sich gleich sieben solcher Gedenksteine in der Löhrrstraße 13, die u. a. von Genoss*innen aus dem Stadtbezirksverband Südwest betreut worden sind.

Bild rechts unten: Ein Delegierter des 5. Stadtparteitages liest auf der 4. Tagung die Wahl(kampf)auswertung des Stadtverbandes von Wahlkampfleiter William Rambow. Die Auswertung steht auch digital auf der Website des Stadtverbandes zur Verfügung.

Ein Bericht vom Stadtjugendtag der linksjugend Leipzig im Oktober

Andy Sauer Über Neue Rechte, neue Mitglieder und neue Schatzis

Am 28.10. fand im Projekt- und Abgeordnetenbüro INTERIM der Stadtjugendtag der linksjugend Leipzig – als das höchste beschlussfähige Organ jener statt. Wir starteten mit einem ziemlich spannenden Input von Steffen Juhran über die Neue Rechte um Götz Kubitschek, Jürgen Elsässer, das Compact Magazin sowie das rechte Wohnprojekt „Kontrakultur“ in Halle.

Danach behandelten wir einige wenige Anträge. Einer schrieb 100 € in unserem Budget zur Neumitgliederbetreuung fest. Damit waren wir dann auch recht schnell fertig und wir konnten zu den verschiedenen Wahlen kommen, die anstanden. Zunächst stellten wir zwei Menschen aus der linksjugend mit einen Jugendvotum als Bundeparteitagsdelegierte des Stadtverbandes Leipzig aus. Wir schlugen dem Stadtparteitag Nico Reichenbach

und Bianca Pietsch als Jugenddelegierte vor und hoffen, dass der Stadtparteitag in seiner Weisheit unseren Vorschlägen auch folgt. Wenn diese Ausgabe des Mitteilungsblattes erscheint, sollten wir hinsichtlich dieser Information ja bereits schlauer sein.

Anschließend galt es noch zwei neue Schatzmeister_innen zu wählen. Gewählt wurden Bonnie Winter und Johannes Betz und dürfen sich im kommenden Jahr um unsere Schätze kümmern.

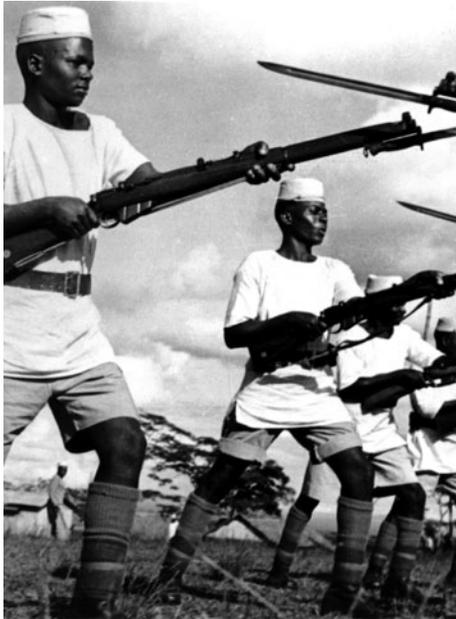
Danach folgte noch eine relativ lange und intensive Diskussion über uns selbst – über unsere Struktur und unser Arbeiten in den kommenden Wochen. Wir haben unter anderem vor, im Januar eine Veranstaltungsreihe zu starten.

kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

- **Doppelausgabe:** Das kommende Mitteilungsblatt wird, wie die Jahre zuvor, eine Doppelausgabe Dezember 2017 / Januar 2018 sein. Bitte deshalb auch schon die Januar-Termine an uns!
- **Protokoll der Basiskonferenz:** Am 30. Oktober fand in Leipzig eine Basiskonferenz zur Auswertung der Wahl und des Wahlkampfes statt. Das Protokoll findet sich auf der Website unseres Stadtverbandes unter www.dielinke-leipzig.de
- **Korrektur:** Da die Tastatur des Autors defekt war (genau genommen die Zahlentasten 5 bis 8), waren im letzten MiB-Artikel „Schlaglichter auf das Wahlergebnis“ einige Fehlerchen: 1.) Wir haben in 18 Ortsteilen „dreimal hintereinander jeweils anteilig weniger Wahlberechtigte mobilisiert“ 2.) Von den Stimmen, die die AfD von Wähler*innen anderer Parteien bekommen hat, kamen 36 % von der Union. 3.) Ein Viertel kam von „sonstigen Parteien“ - logischerweise nicht die genannten „2 %“ sondern eben korrekterweise also 25 %.

Bild: Imperial War Museum



Die dritte Welt im Zweiten Weltkrieg

Max Wegener Ausstellung: Ein vergessenes Kapitel der Geschichte

Millionen Soldaten aus Afrika, Asien und Ozeanien haben im Zweiten Weltkrieg gekämpft, um die Welt vom deutschen und italienischen Faschismus sowie vom japanischen Großmachtwahn zu befreien. Sowohl die faschistischen Achsenmächte als auch die Alliierten rekrutierten in ihren Kolonien Hilfstruppen und Hilfsarbeiter oftmals mit Gewalt. Hunderttausende Frauen waren Opfer sexueller Gewalt. Rekruten aus den Kolonien mussten sich mit weniger Sold, schlechteren Unterkünften und geringeren Kriegsrenten als ihre «weißen Kameraden» zufrieden geben. Weite Teile der Dritten Welt dienten auch als Schlachtfelder und blieben nach Kriegsende verwüstet und vermint zurück. Doch so gravierend die Folgen des Zweiten Weltkriegs in der Dritten Welt auch waren, in der hiesigen Geschichtsschreibung kommen sie nicht vor. Die in 10-jähriger Recherche durch das Rheinische JournalistInnenbüro erarbeitete Ausstellung bietet einen umfassenden Einblick in die globale und in Europa vergessene Dimension des Zweiten Weltkrieges.

Wir haben das Glück, diese Ausstellung in unserem Büro zeigen zu können und würden uns freuen, euch begrüßen zu dürfen.

ab Mo. 13.11.2017
INTERIM, Demmeringstr. 32, 04177 Leipzig

📍 Weitere Informationen unter www.3www2.de

aktuelle Termine

Neumitgliedertreffen DIE LINKE. Leipzig
Treffen für allen neuen Mitglieder (und interessierten) im Stadtverband. Mit Sören Pellmann.

Fr. 24. November, 18:00 Uhr
Liebknecht-Haus, Braustr. 15

Immanuel Kant – Philosoph des Gefühls
Der Vortrag rekonstruiert die Bedeutsamkeit des Gefühls für das Selbstverständnis des Menschen und dessen Zuversicht, indem er es innerhalb der Systematik der Philosophie Kants verortet.

Di. 28. November, 18:00 Uhr
RLS Sachsen, Harkortstraße 10

„Die Synagoge brennt ...“ - Die Novemberpogrome in Sachsen 1938: Eine Spurensuche.

Mit Daniel Ristau (Historiker)
Das Projekt „BRUCH|STÜCKE - Die Novemberpogrome in Sachsen 1938“ versucht Erinnerungstücke zusammenzuführen. Es erschließt bekannte und neue Dokumente, Fotografien, Geschichten, lokale Forschungsergebnisse und Objekte, wobei es die Akteure - Betroffene, Beteiligte und Zuschauer*innen - und deren Handlungsspielräume in den Mittelpunkt stellt.

Do. 30. November, 19:00 Uhr
INTERIM, Demmeringstr. 32

Offene Mitgliederrunde Süd
Offene Mitgliederrunde des Stadtbezirksverbandes DIE LINKE. Leipzig-Süd (Südvorstadt, Connewitz, Marienbrunn, Lößnig, Döhlitz-Dösen). Natürlich auch offen für Sympathisant*innen.

Mi. 13. Dezember, 19:00 Uhr
linXXnet, Bornaische Str. 3d

Feier: 10 Jahre Linksjugend Leipzig
Vor etwa 10 Jahren gründete sich der linke Jugendverband Linksjugend Leipzig. Grund genug für eine kleine Feier inklusive Geburtstagsprogramm. Alle Mitglieder, ehemaligen Mitglieder sowie eventuelle Neumitglieder sind eingeladen.

Sa. 16. Dezember, ab 15:00 Uhr
Ort wird bekanntgegeben auf: www.linksjugend-leipzig.de

Impressum

Herausgeberin:
DIE LINKE. Stadtverband Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de
Spenden: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: wir-machen-druck

regelmäßige Termine

Stadtvorstandssitzung
2. Dienstag, 19:00 Uhr, Dachboden, Liebknecht-Haus, Braustraße 15

Beratung der Ortsvorsitzenden und SprecherInnen der Zusammenschlüsse
3. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Antifa (Web: agantifa.blogspot.de)
unregelmäßig, siehe Website
linXXnet, Bornaische Str. 3d

AG Betrieb & Gewerkschaft
1. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Cuba si
2. Dienstag, 17:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Europa
bisher unregelmäßige Treffen, auf Nachfrage

AG Frieden und Gedenken
2. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Junge GenossInnen
1. Samstag, 18:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG LISA - emanzipatorische Frauengruppe
4. Freitag, 15:00 Uhr, INTERIM

AG Senioren
1. Donnerstag, 9:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Soziale Politik
1. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Stadtentwicklung
letzter Donnerstag, 20:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Zukunft beim Stadtvorstand
3. Dienstag, 20:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Linksjugend Leipzig
jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, linXXnet (Plenum)
1. Donnerstag, 21:00 Uhr, linXXnet (Jour-Fixe)

Ökologische Plattform ADELE
1. Mittwoch, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Marxistisches Forum
4. Mittwoch, 18:00 Uhr, Friedrich-Ebert-Str. 77

DIE LINKE.SDS
jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, GWZ,
Raum 4.116, Beethovenstr. 15

Redaktion: Kay Kamieth (V.i.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Dr. Christina Mertha, Sören Pellmann.
Gestaltung: Tilman Loos
Das Mitteilungsblatt erscheint monatlich. Redaktionschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 04.12., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.